

Stellungnahme

Stuttgart, den 09.01.2006

Artikel in der Süddeutschen Zeitung, 05. / 06. Januar 2006

Titel: "Aus für die Bananenpropaganda"

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Beitrag von Christian Weymayr greift wichtige Themen auf. Er plädiert einerseits für mehr Prävention als 4. Säule im Gesundheitssystem und kritisiert ebenso nachdrücklich die Mangel- bzw. Fehlernährung von Krebspatienten.

Warum gelingt es Herrn Weymayr nicht zu verdeutlichen, dass beide Themen ungemein wichtig sind, aber trotzdem nur wenig miteinander zu tun haben? Mehr noch, warum wird sogar der Eindruck erweckt, man müsse das eine lassen, wenn man das andere gut machen will?

Wer eine Obst- und Gemüsekampagne als „gesponserte Bananenpropaganda“ diskreditiert, der erweist nicht nur dem Präventionsgedanken einen Bärendienst. Um es noch deutlicher zu sagen, wer allein deshalb das zarte Pflänzchen einer Ernährungskampagne bekämpft, weil Alkohol oder Rauchen nachgewiesen deutlich mehr Krebstodesfälle erzeugt als ein zu niedriger Obst-/Gemüseverzehr, hat nichts begriffen. Vor allem nicht, dass man dicke Bretter bohren muss, wenn eine aus den Fugen geratene Wohlstandsgesellschaft wieder lernen soll, Gesundheit und damit auch vernünftige Ernährung als eigenverantwortliche Aufgabe zu begreifen. Nur deshalb dagegen zu sein, weil an der 5 x Tag-Kampagne auch die Gemüseindustrie oder die Landwirtschaft daran ein Interesse hat bzw. davon profitiert ist pervers. Schließlich investiert unser öffentlich rechtliches bzw. solidarisch finanziertes Gesundheitssystem Präventionsaktivitäten genau genommen nur im Promillebereich bzw. zur Kundenwerbung. Ist es dann nicht eher lobenswert, wenn es gelingt überwiegend heimische Obst- und Gemüseerzeuger bzw.

-händler zur finanziellen Unterstützung einer guten Sache zu gewinnen? Eine gemeinsame Basis kann geschaffen werden, wenn finanziell nicht mehr handlungsfähige Gesundheitsinstitutionen mit in der Werbung erfahrener Industriezweige zusammenarbeiten. Gerade dann, wenn die Krebsdiagnose gestellt wird und eine – weiß Gott – industriegesponserte Hightech-Medizin dazu bewegt werden kann, deutlich mehr für sinnvolle Ernährungsprogramme auszugeben! Ich würde mich freuen, wenn Sie sich bei Gelegenheit intensiver mit den von mir nur angedeuteten Missverständnissen befassen würden, die der Beitrag von Herrn Weymayr aufwirft. Um vielleicht etwas gründlicher zu verdeutlichen, um was es mir geht, lasse ich Ihnen im Anschluss meine Erwiderung auf ein Interview von Prof. Biesalski durch Herrn Weymayr im Dezember letzten Jahres in der Taz zukommen. Herr Weymar und die Taz haben mir gegenüber damals bedauert, dass sie zu Missverständnissen Anlass gegeben haben (vgl. Anlage). Bedauerlicherweise trägt der aktuelle Artikel von Herrn Weymayr in Ihrer Zeitung dieser Selbsterkenntnis nicht bzw. nicht ausreichend Rechnung.

H. Seiter

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
des Krebsverbandes Baden-Württemberg e.V.